

Beim Heidelbeersammeln geht es mitunter lustig zu. Die Kinder scherzen und singen, daß der ganze Wald widerhallt:

Heisa, heisa, mir ist's wohl,
han mei' Häsele g'haufet voll,
halwa voll und halwa leer,
wenn i no beim Brotlaib wär!

S'isch a buckelichs Male komma,
hat mer meine Beerla g'nomma.
Ei so schlag der Kuckuck drei
uff des buckelig Male nei!

56. Aus der Tierwelt.

Halten wir Umschau in der Tierwelt unseres Bezirkes, so finden wir, daß die Gäuseite keine eigenartigen Tiergattungen aufweist. Dagegen hat der Schwarzwald seine Besonderheiten. Den schwarzbefleckten, rotstrümpfigen Storch suchen wir hier vergebens: die wasserarme Hochfläche und die schnellfließenden Bäche bieten ihm zu wenig Nahrung. Auch die sonnenliebenden Eidechsen und Nattern sind seltene Bewohner des kühlshattigen Waldes. Die ein Gehäuse tragenden Landschnecken finden wir im Buntsandsteingebiet nur



Zeichnung von E. Mäcke, Stuttgart.

längs der mit Muschelfalk beschotterten Straßen; dafür werden hier häufiger die vielen Arten nackter Schnecken zur Plage. Infolge der großen Ausdehnung der Wälder haben sich aber noch Tiere erhalten, die anderwärts schon längst verschwunden sind. Auf der Grenze zwischen Schwarzwald und Gäu, besonders in der Gegend um Stammheim und in den gemischten Waldungen bei Calw, wird ein Vertreter der Rauhfuß- oder Waldhühner, das Haselhuhn, angetroffen. Es hat viel Ähnlichkeit mit dem Rebhuhn, nur ist es etwas größer und hat einen befiederten Lauf. Weiter nach Westen, im Gebiet der alten Weinstraße, haufen seine größeren und vornehmeren Verwandten, die Auerhühner. Die besten Balzplätze sind bei Oberkollwangen und Röttenbach; im ganzen Bezirk werden etwa jährlich 20–30 Hähne erlegt. Die Auerhühner haben in den letzten Jahren ihre Aufenthaltsorte auch nach Osten ausgedehnt; sie kommen jetzt auch in Neuhengstett, vereinzelt sogar im Schönbuch vor. Westlich der Linie Oberreichenbach-Kollwangen lebten ferner noch der stolze Hirsch und die Wildkatze; auch Rehe, Füchse, Marder, Eichhörnchen und Raubvögel treffen wir hier häufiger. Die Einfriedigung der Felder durch dichte Hecken, die Wald und Acker trennenden Mauern und Steinriegel erinnern uns an die Zeit, in der noch ganze Rudel von Hirschen, Rehen und Wildschweinen in den Wäldern

hausten und den Feldern des Landmanns zu seinem Leidwesen gar häufig unliebsame Besuche abstatteten. Die beiden Wolfsschluchten bei Hirsau und Rötensbach weisen darauf hin, daß einst auch größere Raubtiere, wie Bären, Wölfe und Luchse unsere Gegend unsicher machten. Die Wildschweine sind seit 1820 aus dem Bezirk verschwunden. Am 14. November 1917 wurde im Wald Kirchhalde bei Gechingen ein 2 Zentner schweres Wildschwein erlegt, das sich aber von einem Wildpark hierher verirrt hatte. Zu den Tieren, die jetzt nimmer im Bezirk vorkommen, gehört die schwarze Haselmaus, die Fischotter und der Fischreiher. Früher hatte sich gegenüber der Ruine Waldeck eine Reiherkolonie niedergelassen. In einem Weiher bei Deckenpyronn leben echte Blutegel, in einem Bach bei Oberreichenbach kommt der Kofegel vor. An den Ufern der Schwarzwaldbächlein nistet in einer kesselartigen Erweiterung am Ende einer armslangen Röhre, der sogenannten Brutröhre, der farbenprächtige Eisvogel. Metallisch grün schimmert sein Rücken, an der Unterseite ist er rostrot, brennend; rot sind seine Füße, weiß die Kehle. Nicht mit Unrecht wird er „fliegender Edelstein“ genannt. Weniger Freude als der Naturfreund, der den Eisvogel als besonderes Schmuckstück der Heimat würdigt, hat der Fischer an ihm, verzehrt er doch täglich etwa ein Duzend fingerlange Fischlein. Wandeln wir in heißen Sommernachmittagen durch den Forchenwald, so hören wir eine eigentümliche, wie aus unbekanntem Fernen kommende Musik, ein Summen, wie sich verlierender Glockenklang. Die geheimnisvollen Sänger, deren melodische Töne bald stärker, bald schwächer an unser Ohr dringen, sind die Schwebefliegen oder Schwirrfiegen. Es sind harmlose Tierchen mit schwarzem, papierdünnem Hinterleib, die sich von Blumen- und Blattlausäften nähren und den Singvögeln zur Nahrung dienen. In den kleinen Bächen und Flüssen leben neben den vielen Arten von Fischen vor allem die rotgetüpfelten Forellen, die wegen der von keiner anderen Fischart übertroffenen Schmackhaftigkeit ihres Fleisches sehr gesucht sind und gut bezahlt werden. Sie lassen sich auch in Seen züchten. An einer großen Forellenzüchterei kommen wir z. B. vorüber, wenn wir vom Bahnhof Teinach nach Bad Teinach wandern. Die humusfauren Gewässer der Moorseen und Sümpfe sind unbewohnt.

57. Der Wald und die Forstwirtschaft im Bezirk Calw.

Von Forstmeister Otto Feucht, Stuttgart.

Mehr als die Hälfte der Bodenfläche unseres ganzen Bezirks ist mit Wald bedeckt, weniger auf der Gäuseite, dafür umsomehr auf der Waldseite, wo einzelne Markungen fast ganz aus Wald bestehen und die kleinen Feld- und Wiesenflächen um die Ortschaften wie einsame Inseln im weiten Wäldermeer erscheinen. Von der ganzen Waldfläche sind rund 6500 Hektar Eigentum des Staates, 7500 gehören den verschiedenen Gemeinden und rund 4000 Hektar sind Privateigentum. Die Pflege und Bewirtschaftung der Staats- und Gemeindewaldungen ist Sache der staatlichen Forstämter, die auch die Aufsicht über die Privatwaldungen ausüben. Der Hauptteil des Bezirks fällt auf die Forstämter